

Das Land Hessen hat den wirtschaftlichen Schaden finanziell ausgeglichen und sich zu weiteren Verlustentschädigungen und Unterstützungen zum Schutz der Schafherden bekannt.

Der Spaziergänger im Reinhardswald braucht sich nicht zu ängstigen. Als Wildtier hat der Wolf eine natürliche Scheu gegenüber dem Menschen. Dies gilt auch für den Reinhardswald-Wolf.

Der Wolf als natürlicher Beutegreifer muss, um sein Überleben zu sichern, auch auf Schalenwild zurückgreifen. Eine Verringerung des Jagdertrages ist unwesentlich.

Unbegründet ist auch die Befürchtung, dass Wild wird heimlich, verängstigt oder zieht sich aus seinem Lebensraum zurück. Mitarbeiter des Forstamtes konnten sowohl Rotwild wie auch den Wolf im Abstand zu einander beobachten, ohne dass das Rotwild in Panik davon stürmte. Beute und Beutegreifen nutzen den selben Lebensraum.

Freuen wir uns über die Rückkehr des Wolfes im Reinhardswald.

Kontakt

HESSEN-FORST
Forstamt Reinhardshagen
Obere Kasseler Straße 27
34359 Reinhardshagen
Tel.: 05544 9510-0
E-Mail: FAREinhardshagen@forst.hessen.de

■ Geburtshelferkröte

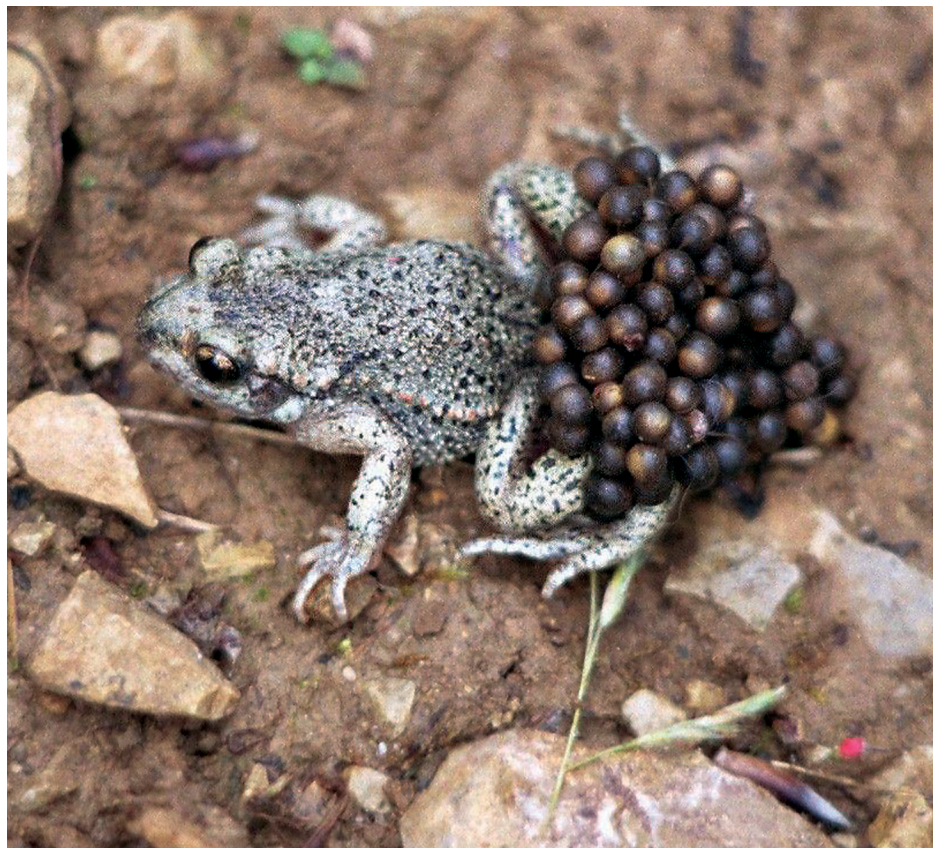
Artenhilfsprogramm (AHP) für die Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*) in der bayerischen Rhön

Susanne Böll & Günter Hansbauer

Ausgangssituation in Bayern

Die Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans* LAURENTI, 1798) ist eine colline bis subalpine Art mit westeuropäischem Verbreitungsschwerpunkt. Ihre Verbreitung ist in Bayern ausschließlich auf die Vor- und Hochrhön beschränkt. In Bayern ist sie akut vom Aussterben bedroht (RL Bayern) und sie ist als Anhang-IV-Art der FFH-Richtlinie streng geschützt. In der Amphibienkartierung Nordbayerns 1987/88 wurden im Landkreis Bad Kissingen vier isolierte, individuenarme Geburtshelferkrötenpopulationen (GEISE ET AL. 1992) und im Landkreis Rhön-Grabfeld 23 Populationen nachgewiesen, wobei an 79 % der Standorte nur 1 – 3 Tiere riefen (WEID 1992).

Auf Grund der prekären Lage der Geburtshelferkröte in der bayerischen Rhön, die sich, wie punktuelle Beobachtungen zeigten (BÖLL 2003), noch zunehmend verschlechterte, wurde 2004 vom Landesamt für Umwelt ein Artenhilfsprogramm für die Geburtshelferkröte aufgelegt.



Eiertragendes Männchen kurz vor dem „Ablaichen“. Foto: S. Böll



Aufgeschüttete Kalkschotterhügel. Foto: S. Böll

Artenhilfsprogramm – Bestandsaufnahme 2004/05

Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme 2004/05 ergaben einen dramatischen Rückgang der Geburtshelferkröte: 19 der 27 ehemals bekannten Populationen (70 %) konnten nicht mehr nachgewiesen werden, darunter sämtliche Populationen, die an Fischteichen vorkamen ($n = 9$). Mit Ausnahme eines Einzelforkommens am Farnsberg im NSG „Schwarze Berge“ sind wahrscheinlich alle Vorkommen im Bad Kissinger Raum und in der gesamten Südrhön erloschen. Fünf bisher nicht bekannte, teils sehr kleine Populationen sind neu erfasst worden. 9 der insgesamt 13 rezenten Populationen (69 %) lagen mit maximal 1 – 3 rufenden Männchen unter der kritischen Populationsgröße von 5 – 10 rufenden Tieren einer „minimum viable population“ (MEIER 2004). Alle Populationen, in denen mehr als drei Tiere riefen, befinden sich in ehemaligen oder derzeit im Abbau befindlichen Steinbrüchen. Drei der Populationen, für die rezente Nachweise vorliegen, liegen isoliert, während die übrigen Populationen (77 %) noch mit Nachbarpopulatio-

nen (< 2,5 km) im genetischen Austausch stehen könnten.

Gefährdungsursachen

Aus der für hiesige Breiten ungewöhnlichen Fortpflanzungsbiologie der Geburtshelferkröte ergeben sich spezielle Habitatansprüche. Sie hat eine außergewöhnlich lange Fortpflanzungsperiode, die witterungsabhängig von April bis Anfang August andauern kann. Die Verpaarung erfolgt an Land, wobei das Männchen die Eischnüre aufnimmt, sich um die Fersengelenke wickelt und 3 – 4 Wochen bis zur Schlupfreife der Kaulquappen mit sich herumträgt, bevor es sie im Gewässer absetzt. Für die Entwicklung der Eier benötigt das brutfürsorgende Männchen geeignete Versteckmöglichkeiten und ist auf vegetationsarme, sonnenexponierte Hänge mit Lückensystemen angewiesen, die als ganzjähriger Lebensraum dienen. Sukzession der Landhabitate stellt eine besondere Bedrohung für Geburtshelferkrötenpopulationen dar.

Eine weitere Besonderheit ist die Überwinterung der Kaulquappen im Gewässer,

die Längen von über 8 cm erreichen können. Erst im darauf folgenden Frühsommer gehen sie an Land. Auf Grund der kleinen Gelege von 25 – 50 Eiern und des langen Aufenthalts im Larvalgewässer ist die Geburtshelferkröte gegenüber Fischbesatz besonders empfindlich; selbst eine Koexistenz mit Friedfischen wie Schleien ist nur in Gewässern mit strukturreichem Untergrund möglich (BÖLL 2003).

Wie die Ergebnisse der Bestandsaufnahme zeigen, waren an 58 % der untersuchten Standorte sukzessionsbedingt kaum oder keine geeigneten Landhabitatstrukturen mehr vorhanden. 63 % der Gewässer waren durch Fischbesatz oder Austrocknungsgefährdung wenig oder gar nicht als Larvalgewässer geeignet.

Maßnahmen im Rahmen des Artenhilfsprogramms

Um die wenigen noch vorhandenen Populationen zu stabilisieren, wurde ein umfangreicher **Maßnahmenkatalog** zur Verbesserung der durchgängig schlechten Lebensraumbedingungen erstellt und die sofortige Umsetzung in Zusammenarbeit mit den Unteren Naturschutzbehörden eingeleitet: Freistellung von Böschungen, Basalthängen, -abraumhalden und Tümpeln (5 Standorte), Aufschütten von, je nach Untergrund, Kalkschotter- oder Basaltsteinhaufen (5), Eindämmung des Aufwuchses durch Mahd bzw. Beweidung (3), Anlage von neuen Tümpeln (2), Entfernung von Fischen durch Abpumpen und Abkeschern eines Teichs (1). (Abb. S. 26) In Zusammenarbeit mit „Paten“ (s.u.) werden **Erfolgskontrollen** dieser lebensraumverbessernden Maßnahmen durchgeführt. An vier von fünf Standorten wurden bereits rufende Männchen aus den 2006 aufgeschütteten Steinhaufen gehört. Zugleich ist eine Tendenz zur Zunahme dieser Populationen zu beobachten. An drei anderen Standorten dagegen mit vormals sehr kleinen Populationen konnten in der Folge trotz habitatverbessernder Maßnahmen keine Tiere mehr nachgewiesen werden. Die restlichen Populationen zeigten sich unverändert. An sechs weiteren Standorten wurden zur Aufwertung von Lebensräumen potentiell noch vorhandener, aber schwer nachweisbarer Kleinstpopulationen ebenfalls



Abpumpen eines Teichs vor dem Abkessern der Fische. Foto: R. Streit

habitatverbessernde Maßnahmen durchgeführt, die jedoch bisher keinen Erfolg zeigten.

Die Öffentlichkeitsarbeit mittels Zeitungsaufrufen und Internetauftritten auf den Webseiten des Landratsamtes Bad Neustadt und der BUND Naturschutz-Gruppe Bad Kissingen sowie mehrere Informationsveranstaltungen für unterschiedliche Interessengruppen (z. B. BN-Ortsgruppe, Angler und Teichbesitzer) stießen auf großes Interesse und führten zur Meldung mehrerer alter, bisher nicht bekannter Vorkommen, die sich allerdings aktuell nicht bestätigen ließen. Daneben wurden verschiedene Ortstermine und Gespräche durchgeführt, um die Ortsansässigen und Entscheidungsträger in betroffenen Gemeinden aufzuklären und soweit möglich in Maßnahmen zum Erhalt und zur Förderung von Vorkommen einzubinden.

Sehr erfolgreich hat sich die Vergabe von „Patenschaften“ entwickelt, wo „Paten“ während der Saison vor Ort ein monatliches Monitoring „ihrer“ Population durchführen und am Ende des Jahres der Unteren Naturschutzbehörde die auf einem Patenschaftsformular eingetragene

nen Ergebnisse übermitteln. Mittlerweile bestehen für 12 der 13 rezenten Populationen solche Patenschaften, die ein langfristiges, über das Artenhilfsprogramm hinausgehendes Monitoring der noch existierenden Populationen ermöglichen.

Weiterführende Ziele zum Erhalt und der Förderung der Geburtshelferkröte in der Rhön

Eine Weiterführung des bayerischen Artenhilfsprogramms, insbesondere Maßnahmen zur Vernetzung der noch vorhandenen Populationen, ist dringend notwendig, um den Bestand der Geburtshelferkröte in Bayern zu stabilisieren und nachhaltig zu fördern. Soweit die vorhandene Datengrundlage einen Schluss zulässt, zeichnet sich in der thüringischen (FISCHER 2003) und vor allem der hessischen Rhön (NICOLAY 2002) eine ähnlich dramatische Entwicklung wie in Bayern ab, so dass unmittelbarer Handlungsbedarf für ein länderübergreifendes Artenhilfsprogramm zum Erhalt der Geburtshelferkröte in der Rhön besteht.

Literatur

BÖLL, S. 2003: Zur Populationsdynamik und Verhaltensökologie einer Rhöner Freilandpopulation von *Alytes obstetricans*. In: GROSSENBACHER, K. & ZUMBACH, S. (Hrsg.), Die Geburtshelferkröte – Biologie, Ökologie, Schutz. Zeitschrift für Feldherpetologie 10: 97 – 103.

FISCHER, J.A. 2003: Bestandsuntersuchungen seltener Amphibien im Landkreis Schmalkalden-Meiningen. Abschlußbericht im Auftrag der Unteren Naturschutzbehörde Meiningen.

GEISE, U., FÜNFSÜCK, D., ZEIDLER, U. 1992: Amphibienkartierung im Landkreis Bad Kissingen. Schriftenreihe Bayerisches Landesamt für Umweltschutz 112: 169 – 172.

MEIER, C. 2004: Aktionsplan Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*). Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich.

NICOLAY, H. 2002: Bestandsuntersuchungen seltener Anuren im Landkreis Fulda. Abschlußbericht. Gutachten im Auftrag der AGAR in Hessen.

WEID, S. 1992: Amphibienkartierung im Landkreis Rhön-Grabfeld. Schriftenreihe Bayerisches Landesamt für Umweltschutz 112: 173 – 180.

Kontakt

Dr. Susanne Böll
Fachbüro für Freilandökologie
und Naturschutz
In der Setz 10
97218 Gerbrunn
E-Mail: Susanne-Boell@web.de

Günter Hansbauer
Bayerisches Landesamt für Umwelt
Bgm. Ulrichstraße 160
86179 Augsburg
E-Mail: guenter.hansbauer@lfu.bayern.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Böll Susanne, Hansbauer Günter

Artikel/Article: [Artenhilfsprogramm \(AHP\) für die Geburtshelferkröte \(Alytes obstetricans\) in der bayerischen Rhön 24-26](#)